

Erfahrungsbericht Jolanthe Baingo (04/2008 bis 07/2008)



Vorbereitung

Ich hegte den Wunsch mein Praktikum im Englisch sprachigen Ausland zu absolvieren. Eine Kommilitonin des höheren Semesters, die bereits ihr Praktikum absolvierte, gab ihre sehr positiven Erfahrungen bezüglich ihres Praktikums in Edinburgh an mich weiter. Ich informierte mich via Internet über die Forschungseinrichtung „Institute of Cell and Molecular Biology“ und schickte an den von mir gewählten Leiter der Arbeitsgruppe meine Bewerbung per E-Mail. Nach ca. drei Wochen erhielt ich eine Zusage. Ich bewarb mich ein Jahr vor Praktikumsbeginn und erhielt zunächst keine Projektangaben. Da sich diese Arbeitsgruppe mit der Erforschung von *Arabidopsis thaliana* beschäftigt, wusste ich, dass ich in der Pflanzenforschung tätig sein würde. Etwa ein halbes Jahr vor Praktikumsbeginn wurde das Projekt etwas konkretisiert und ca. ein Monat vor Praktikumsbeginn schickte mir der Arbeitsgruppenleiter erste wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Vorbereitung zu. Es wurde jedoch nicht verlangt dass diese bis Praktikumsbeginn durchgearbeitet werden.

Unterkunft

Meine Wohnungssuche startete zwei Monate vor Praktikumsbeginn. Mit einer Freundin flog ich, ohne mir vorher eine Unterkunft gesichert zu haben, nach Edinburgh. Doch dies stellte kein Problem dar, da es in Edinburgh sehr viele Jugendherbergen gibt. Wir setzten uns in den Bus Richtung Zentrum und stießen im Bus auf andere Deutsche, die sich in Edinburgh bereits auskannten und uns die Adresse einer Jugendherberge gaben. Es besteht auch die Möglichkeit sich direkt am Flughafen nach Jugendherbergsadressen zu erkundigen. Wir buchten im Zentrum Edinburgh's ein Zimmer für zwei Tage. Es war sehr schmutzig und von Komfort keine Spur. Nach zwei Tagen wechselten wir in eine 5 Sterne Jugendherberge. Diese war sehr sauber, ähnelte eher einem Hotel und das Essen war sowohl erschwinglich als auch lecker. Es ist auch möglich über einen längeren Zeitraum in Jugendherbergen zu bleiben; je länger der Zeitraum, desto günstiger. Es sollte sich um Wochen handeln. Meine Wohnungssuche vor Ort begann ich per Zeitung, rief verschiedene Wohnungsanbieter an und vereinbarte Besichtigungstermine. Durch

einen Tipp stieß ich auf die Internetseite <http://www.gumtree.com/>, die die Wohnungssuche sehr erleichtert. Per E-Mail vereinbarte ich weitere Besichtigungstermine. Die Anbieter meldeten sich innerhalb von Stunden zurück und es war möglich Besichtigungstermine innerhalb von 24 h zu erhalten. Nach zwei Tagen hatte ich ca. 10 Besichtigungen terminiert. Am dritten Tag besuchte ich meinen Favoriten: Ein Zimmer inklusive Internet, mit kleiner Küche und Bad, bei einer Familie, in der Nähe des Instituts. Des Weiteren konnte ich die Waschmaschine und den Wäschetrockner der Familie benutzen. Das Zimmer gefiel mir sofort und die Familie war sehr nett. Alles ziemlich spartanisch eingerichtet, aber soweit OK. Ich hinterließ 200 Pfund Kautions und meldete mich für Ende März an. Die anderen Termine sagte ich ab und hatte nach 3 Tagen Suche ein Zimmer gefunden.

Versicherung, Konto

Durch meine Krankenkasse erhielt ich vor Praktikumsbeginn eine Europäische Krankenversicherungskarte. Diese ermöglicht die Behandlung im Ausland. Zusätzlich ist es möglich eine weitere Unfallversicherung, die den Rücktransport bei schwerwiegenden Unfällen garantiert, abzuschließen.

Es ist nicht erforderlich vor Ort ein neues Konto zu eröffnen, denn es ist möglich über die in Deutschland verwendete Bankkarte in Schottland an jedem Automaten Geld abzuheben. Je nachdem welche Konditionen bei der jeweiligen Bank herrschen, können von der Bank pro Geldabbuchung Gebühren erhoben werden. Es ist auch zu beachten dass täglich, je nach Bankvereinbarung, nur eine begrenzte Summe abgeboben werden kann. Mein Tip: Wenn möglich für den Praktikumsaufenthalt eine Kreditkarte beantragen. Mit Hilfe der Kreditkarte lassen sich kurzfristig Flüge buchen.

Praktikum

Zunächst beschäftigte ich mich mit den Hintergründen meines Projektes. Dazu gehörte sowohl das Verstehen der mir vorgelegten Literatur, als auch die selbstständige Recherche nach neuesten Forschungsergebnissen. Die theoretische Einarbeitung verlief über einen Zeitraum von zwei Wochen. Durch die im Labor dreimal wöchentlichen „Meetings“ wie zum Beispiel dem „Journal Club“ war es möglich auch Mitarbeiter anderer Arbeitsgruppen kennen zu lernen. Des Weiteren erhielt ich durch die so genannten „Meetings“ ein, in bezug auf die zelluläre Pflanzenforschung, allgemeines Hintergrundwissen. Ich war in der Lage meine Arbeit selbstständig zu planen. Vor Durchführung wurde meine Vorgehensweise vom Betreuer überprüft und gegebenenfalls modifiziert. Die Betreuung war aufgrund dem unerwarteten Fehlens, zweier Mitglieder der Arbeitsgruppe, über mehrere Wochen, befriedigend bis ausreichend. Ein weiterer negativer Faktor, der sich auf mein praktisches Arbeiten im Labor auswirkte war das mehrmalige, kurzfristige Fehlen meines Chefs. Dies ist aber vorab kaum ausschließbar. Durch den Einsatz freundlicher Mitarbeiter anderer Arbeitsgruppen war es möglich den Zeitplan einzuhalten. Mein Arbeitstag begann zwischen acht und zehn Uhr und endete durchschnittlich um 18 Uhr.

Alltag und Freizeit

Es gibt sehr viele verschiedene Schnellimbisse und Restaurants die das Stillen des Hungers nach Feierabend ermöglichen. Ich empfehle die Indische Küche, da diese zugleich erschwinglich und köstlich ist. In diversen Pubs kann man am Wochenende zu Live-Musik lauschen, während man den Tag bei einem Glas Whiskey oder ähnlichem ausklingen lässt. In Pubs wird zwar nicht getanzt, aber dafür bieten die zahlreichen Clubs ein breitgefächertes Angebot an Tanzfläche. Herrscht sonniges Wetter, was entgegen der landläufigen Meinung nicht selten der Fall ist, kann man am Strand ein Sonnenbad genießen oder den sogenannten „Arthur's Seat“ besteigen. Bei Regen kann man durch z. Bsp. durch die Museen streifen und Dolly das Schaf „bewundern“ .

Fazit

Die Menschen der schottischen Hauptstadt sind sehr höflich und hilfsbereit (außer die Busfahrer). Es ist eine sehr kleine, aber facettenreiche Stadt; alles ist zu Fuß erreichbar. Kontakte zu anderen Menschen können schnell geknüpft werden. Ich kann den Aufenthalt in Edinburgh weiter empfehlen.